Ganztagsschule und Gemeindearbeit Kategorie: 0. Allgemeine Nachrichten VerĶffentlicht von Staufer am 03.09.2005

Während Schulentwickler über die Vorzüge bzw. die Notwendigkeit von Ganztagesschulen diskutieren, wird den Jugendarbeitern und Gemeindepädagogen angst und bang: Wann können dann noch außerschulische Bildungsangebote auf Gemeindeebene stattfinden?

Die jüngste Äußerung der Evangelischen Kirchen von Kurhessen-Waldeck zur Ganztagsschule (2005) will es "Beitrag zur Bezeugung des Evangeliums" sein. Das Plädoyer dieser Position für die Ganztagsschule gründet sich vor allem auf der "veränderte(n) Lebens- und Schulwirklichkeit von Kindern und Jugendlichen heute" und stellt dazu fest: "Schule ist für Kinder und Jugendliche nicht nur ein Ort des Lernens und Arbeitens, sondern ein Lebensraum, in dem sie viele Stunden ihres Lebens verbringen. Die Ausdehnung der Schulzeit führt dazu, dass Jungsein heute in erster Linie ,Schülersein†bedeutet. ... Die Schule von morgen wird sich noch viel stärker als bisher über die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen hinaus an neuen Aufgaben orientieren müssen ... Mit der Einführung der Ganztagsschule werden sich auch traditionelle kirchliche Arbeitsfelder spürbar verändern (Konfirmandenunterricht, Jugendarbeit)." (S. 10)

Wie diese VerÄnderungen aussehen werden, wird wohl jeweils nur vor Ort entschieden werden kĶnnen. Die Verlautbarung der EKD-Kammer fļr Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend "Ganztagsschule - in guter Form" (2004) stellt zun Azchst auch nur fest: "Das Angebot der Ganztagsschule kann zu zeitlichen Konflikten mit dem Konfirmandenunterricht fļhren, der in der Regel an einem Nachmittag in der Woche stattfindet." Aber die Autoren wenden sich deutlich gegen die hin und wieder diskutierte Integration der Konfirmandenarbeit in die freiwilligen Betreuungsangebote an der Schule: "Eine Einbindung der Konfirmandenarbeit in die Ganztagsschule als auğerunterrichtliches Angebot ist nicht ohne weiteres mĶglich und wird weithin abgelehnt. Die Konfirmandenarbeit integriert Jugendliche aus allen Schularten und orientiert sich an einer bestimmten Kirchengemeinde. Sie muss darum eigenstĤndig bleiben und allein von der Kirche verantwortet werden. Abhängig von der jeweiligen Regelung zwischen den Landeskirchen und den BundeslĤndern ist eine LĶsung zu suchen, die den betroffenen Schļlerinnen und Schļlern ohne Benachteiligungen und Konflikte eine Teilnahme am Konfirmandenunterricht ermĶglicht (z. B. durch Freistellung)." (S. 9) Da allerdings der wĶchentliche Konfirmandenunterricht ohnehin nicht das Optimum an didaktischen MĶglichkeiten darstellt, wird in Zukunft wohl noch intensiver an Konzeptionen gearbeitet werden müssen, die die ganze Bandbreite möglicher Organisationsformen ausnutzt. Ekkehard Langbein, Referent für Konfirmandenarbeit am PTI Hamburg hat dazu auf der Homepage seines Instituts (unter "VerĶffentlichungen/Downloads) "Hinweise zur Organisations der Konfirmandenarbeit unter den Bedingungen der Ganztagsschule" angeboten.